

Als vor nunmehr hundert und zehn Jahren GOTTHOLD EPHRAIM LESSING seine Untersuchung „Wie die Alten den Tod gebildet“ schrieb, konnte er seine Ansichten nur durch römische Monumente belegen. Eifrig aber mit wenig Glück stellte über ein halbes Jahrhundert später Raoul Rochette in seinen *Monumens inédits* wirkliche und vermeintliche Todesdarstellungen zusammen und zog dabei zum ersten Mal griechische Monumente — allerdings kaum eines mit Recht — in den Kreis der Betrachtung. Hingegen konnte im vorigen Jahrzehnt Julius Lessing, den jetzt unsere Gesellschaft unter ihre Mitglieder zählt, in seiner Dissertation *de mortis apud veteres figura* (Bonn 1866) bereits drei gesicherte griechische Darstellungen des Thanatos auführen; den Resultaten, zu denen J. Lessing in seiner Abhandlung gelangt, stimme ich fast in allen Punkten bei, wenn ich auch das Meiste etwas anders zu formuliren gesucht habe; vor Allem scheint mir der Gesichtspunkt, dass die Griechen überhaupt den Thanatos selten dargestellt und warum dies der Fall war, mit Recht in den Vordergrund gerückt. Im Verhältniss zu den früher bekannten Monumenten etwas reichlicher, aber an sich immer noch sehr spärlich ist der Zuwachs von Thanatos-Darstellungen, den uns das letzte Jahrzehnt gebracht hat; aber die Gestalt des Thanatos erscheint auf ihnen in überraschender Schönheit; stammen sie doch auch alle aus der Kunstperiode, welche zur Lösung gerade dieser Aufgabe vorzugsweise befähigt erscheinen musste, aus der Zeit des Praxiteles und Skopas und der unmittelbar vorhergehenden Periode. Die bedeutendsten derselben werden hier in sorgfältigen Publikationen, deren Gelingen vor Allem der eifrigen Unterstützung der Herren Director Conze in Berlin und Professor Jacoby in Wien verdankt wird, den Mitgliedern und Freunden der archäologischen Gesellschaft geboten. Bei der Wahl dieser Gabe war der Gedanke massgebend, dass es sich ziemt im hundert und fünfzigsten Geburtsjahre Lessing's auch seiner am Winckelmannstage zu gedenken. In der Abhandlung „Wie die Alten den Tod gebildet“ schrieb Lessing die stolzen Worte: „Ein andres ist der Alterthumskrämer, ein andres der Alterthumskundige. Jener hat die Scherben, dieser den Geist des Alterthums geerbt. Jener denkt nur kaum mit seinen Augen, dieser sieht auch mit seinen Gedanken“. Wer heute Lessing's Untersuchung vor dem Thanatos der attischen Lekythen und der ephesischen Säule liest, muss bekennen, dass er das sagen durfte; Lessing hat wirklich mit seinen Gedanken gesehen.

1*